

EDITORIAL

Die Entwicklung, der Einsatz und die Folgen neuer Technologien sind nicht nur Gegenstand einer wissenschaftlichen Debatte, sondern auch beliebtes Thema in der Öffentlichkeit. Im Freundes- und Kollegenkreis wird zumeist über Technikthemen gesprochen, die gerade in Magazinsendungen oder der Tagespresse thematisiert wurden. Heute könnte es der Versuch der Wiederbelebung der Raumfahrt zum Mond sein und morgen der Roboter, der das Kinderzimmer aufräumt. Ob diese Gespräche bereits für eine öffentliche Auseinandersetzung über Technikfragen stehen, ist offen. Ebenso auch die Antwort auf die Frage, inwieweit bedeutende Entscheidungen in Forschungseinrichtungen oder der Industrie Einfluss auf die öffentliche Meinungsbildung haben. Wissenschaftliche Belege, die eindeutige Wirkungen diagnostizieren, stehen aus.

In der Technikfolgenabschätzung werden wissenschaftsinterne Diskurse über TA-Projekte, -Konzepte und -Methoden geführt, deren komplexe Sachverhalte und Ergebnisse zugleich allgemeinverständlich und zielgruppenorientiert wiedergegeben werden sollten, damit der interessierten Öffentlichkeit die Möglichkeit der Teilhabe verschafft wird. Diese doppelte Aufgabe entspricht dem Selbstverständnis der Technikfolgenabschätzung und stellt für diese Zeitschrift – die TATuP – stets eine neue Herausforderung dar: einerseits Plattform für die heterogene TA-Community zu sein und andererseits homogen nach außen zu wirken, um Forschungsergebnisse wirkungsvoll in gesellschaftliche und politische Debatten und Problemlösungen einzubringen.

Diese Herausforderung wird in diesem Heft an unterschiedlichen Stellen sichtbar. Im Wissenschaftsjahr 2009, das sich der „Forschungsexpedition Deutschland“ verschrieben hat, sollen wissenschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge für Jedermann aufgezeigt werden. Christopher Coenen berichtet beispielhaft über einen Ausstellungszug, in dem die „Zukunftsthemen für die Welt von morgen“ präsentiert wurden. Diese Beschäftigung mit den Converging Technologies, die in diesem Zug auch eine besondere Rolle spielen,

bildet den Schwerpunkt dieses Heftes. Neben den TA-Fragen und ethischen Herausforderungen der Converging Technologies sollte nach zielgruppenorientierten Fallbeispielen gefragt werden: Was kann der Einsatz von Technologien für den Einzelnen bedeuten? Welche Rolle kommt künftig der Synthetischen Biologie zu? Welche Entwicklungen zeigen sich bei behinderungskompensierenden Technologien?

Grundsätzlich bleibt die Frage wohl offen, ob es eine öffentliche Technikdebatte gibt, die allgemeine gesellschaftliche Interessen berücksichtigt. Kann es sie überhaupt geben? Wenn neue Technologien in den Alltag breiter Teile der Bevölkerung Eingang finden sollen, ist eine gezielt betriebene Verständigung sowohl zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit als auch zwischen Experten und Laien wichtig. Wie eine Begleitforschung aussehen könnte, die Technikentwicklungen und gesellschaftlich gewünschte Forschungsaktivitäten gleichermaßen kritisch bewertet, wird von Ulrich Fiedeler und Michael Nentwich beschrieben. Wie ein globales partizipatives Verfahren zu Fragen der Klimapolitik aussehen kann, greifen Martin Knapp und Leonhard Hennen auf. Auch wenn die Debatten zum zukünftigen Einsatz von Technologien mannigfaltig sind, als Zukunftsthemen gehören sie nicht nur auf die Forschungsagenda, sondern auch in die Öffentlichkeit.

(Peter Hocke-Bergler und Constanze Scherz)

« »